

Unternehmen sind echte Vorbilder

Drei ganz unterschiedliche Nagolder Firmen wurden zum ersten Mal mit dem von der Volksbank und der Stadt Nagold ausgelobten Klimaschutzpreis ausgezeichnet. Dabei zeigt sich: Manchmal sind schon kleine Ideen wirksam.

■ Von Daniel Schneider

NAGOLD. Die Stimmung am Parkplatz der Volksbank ist gut. Eben hat die Verleihung des Nagolder Klimaschutzpreises stattgefunden. Ausgezeichnet wurden Unternehmen, die sich besonders bemühen, CO einzusparen.

Wie etwa Ralf Klemm, um dessen Lastenrad sich Preisträger und Jury versammelt haben. In seinem Lieferservice hatte der Emminger verschiedene Maßnahmen durchgeführt. „Braucht jeder Kunde einen eigenen Lieferschein, der am Ende sowieso nur im Papiermüll landet?“, fragte er sich.

„Ich will den Forschergeist der Kinder wecken und Raum für Dialog bieten“

Bewegungsmelder im Lager und der Außenbeleuchtung reduzierten den Energieverbrauch, die Lieferfahrten werden geschickt miteinander kombiniert, um überflüssige Touren zu vermeiden.

Er mache nur viele Kleinigkeiten, gibt Klemm sich bescheiden. „Es freut mich aber, dass der Preis zeigt, dass es Sinn macht“, sagt er.

Ebenso wurde auch w&d Werbung & design von Hajo Schörle ausgezeichnet. Seit langem fördert er mit der Werbeagentur und seinem Verlag das Wissen rund um Mobilitätswende und Energie.

„Ich will den Forschergeist der Kinder wecken und Raum für Dialog bieten“, erklärt Schörle. Dies tut er etwa mit selbstentworfenen Taschenbüchern wie „Unsere Tankstelle



Das Lastenrad weist den Weg: Vivien Rein (von unten links), Leon Schörle, Ralf Gottschalk, Andrea Klemm, Eberhard Haizmann, Katharina Haizmann, Hajo Schörle, Jürgen Großmann, Ralf Klemm (oben links), Uwe Huber und Carl Hirsch bei der Preisverleihung. Foto: Schneider

ist auf dem Dach: Die andere Autogesichte für Kinder und Erwachsene“.

Darin wird die Funktionsweise von Photovoltaik anschaulich erläutert und kindgerecht auf E-Mobilität eingegangen.

Eine ausgezeichnete CO-Bilanz hat auch die Hochdorfer Kronenbrauerei vorzuweisen. Für das energieintensive

Unternehmen seien Einsparungen schon seit jeher ein Dauerthema, erklärt Geschäftsführer Eberhard Haizmann.

„Benötigte man früher 15 Liter Wasser, sind es bei uns nur noch fünf“

Ein wichtiger Schritt hin zum CO-neutralen Brauen sei die Regionalität. Sowohl Hopfen

wie auch Braugerste und -malz werden direkt in der Umgebung angebaut. Kurze Transportwege gibt es auch bei dem verwendeten Schwarzwaldwasser.

Photovoltaikanlagen auf dem Dach helfen ebenso wie die Hackschnitzelanlage dabei, dass die Brauerei eine Null-Emission aufweist und ausschließlich CO-neutrale Produkte anbietet.

„Benötigte man früher 15 Liter Wasser für einen Liter Bier, sind es bei uns nur noch fünf“, weist Haizmann auf eine weitere Neuerung hin.

Sie erreichen den Autor unter

daniel.schneider
@schwarzwaelder-bote.de

